

Predigt am 09.09.2007

Liebe Gemeinde!

Heute möchte ich den Predigttext lesen und dann mit euch einige Minuten in der Stille dieses Wort bewegen. Danach kommt die Predigt.

**„Euch aber, die ihr auf mich hört, sage ich: Liebt eure Feinde! Tut denen Gutes, die euch hassen. Segnet die, die euch Böses wünschen. Betet für die, die euch verletzt haben“. Luk. 6. 27-28**  
**So werdet ihr Söhne und Töchter eures Vaters Im Himmel“. Mt. 5. 45**

„Denn er lässt seine Sonne aufgehen über den

den Bösen und über den Guten und er lässt es regnen für Fromme und Gottlose. Wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben, könnt ihr keinen himmlischen Lohn mehr erwarten. Das tun auch die Steuereintreiber! Wenn ihr nur euren Freunden liebevoll begegnet, ist das etwas Besonderes? Das tun auch die, die Gott nicht kennen".

Mt. 5. 45-47

Das Gebot Jesu, **die Feinde zu lieben**, ist eine besondere Herausforderung. Die Feinde zu lieben, ist eine unbequeme Wahrheit. Wir finden sie in der Bergpredigt, dem Grundgesetz des Reiches Gottes. Im Grunde geht es Jesus immer um ein Thema: um die Botschaft vom Reich Gottes, um die Botschaft von der Gottesherrschaft. Jesus Christus und seine Jünger, sie sind in

ihrer Gemeinschaft das Reich Gottes. Wo wir uns seiner Herrschaft/seiner Führung unterstellen, da ist das Reich Gottes. In Wahrheit ist die Bergpr. eine Anleitung zum Leben für seine Jünger. Sie zeigt wie man durch die persönliche Hingabe an Gott zur **größtmöglichen Freiheit** gelangen kann. Mit der Aufforderung, die Feinde zu lieben, hat die Bergpredigt ihren Höhepunkt erreicht. **Ist das nicht zu viel verlangt?**

Den Feind zu lieben scheint doch die härteste Zumutung zu sein, die einem 'normal veranlagten Menschen' abverlangt werden kann.

### **1. Wer ist mein Feind ?**

Wenn Jesus von der Feindesliebe spricht, dann

anerkennt er **die Realität von Feindschaft**. Zur Überwindung der Feindschaft gehört auch der Mut, sie nicht zu verleugnen.

Es gibt den **persönlichen Feind** (der Nachbar, der verfeindete Kollege, jemand aus der eigenen Familie oder jemand aus der kirchlichen Gemeinschaft) , den **religiösen Feind** (zur Zeit Jesu waren das die Pharisäer und Schriftgelehrte) und den **politischen Feind** (damals waren das die Römer). Manchmal hilft nur das Auseinandergehen zur Begrenzung der Feindschaft. (Trennung von Abraham und Lot, 1 S.Kap, des Buches Genesis) Jesus hat nicht gesagt: „Habt keine Feinde“, sondern: „Liebt eure Feinde“.

## 2. Was ist mit Feindesliebe gemeint?

Jesus will nicht, dass wir bei der Spirale der Gewalt und des Hasses mitmachen.

Er will auch nicht, dass wir tatenlos der Gewalt oder dem Hass das Feld überlassen.

**Jesus zeigt uns einen neuen Weg:** überrascht eurem Gegner, entwaffnet ihn durch eure Liebe, seid mutig und phantasievoll.

Liebe schluckt nicht alles. Sie wehrt sich um der Wahrheit willen. Jesus selbst kann im Gespräch mit seinen Gegnern hart ins Gericht gehen. Jesus ist kein Duckmäuser. Er nimmt den Strick und reinigt den Tempel. Liebe erleidet aber auch Unrecht. Sie vertraut aber der Kraft Gottes.

Das ist der neue Weg, den Jesus uns weist. In der

**Apostelgeschichte** (Apg.9.2) werden die ersten Christen die 'Anhänger des neuen Weges' genannt.

## **Den Feind lieben heißt: Eintreten in die Haltung Gottes.**

Die Haltung Gottes ist in besonderer Weise durch Wahrheit und Liebe gekennzeichnet.

Die Feindesliebe war für Jesus keine bloße Theorie, sondern gelebte Praxis.

Am Kreuz bittet er für seine Henker:

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“. Mit den Schriftgelehrten und den Pharisäern redet er Klartext: „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Verblendete Führer seid ihr! Mücken siebt ihr, und Kamele verschluckt ihr" (Mt.

**Feindesliebe** bedeutet nicht die Leugnung oder Verharmlosung der Feindschaft, sondern dass man den Feinden Gutes tut. Jesus ermutigt dazu, aktiv auf den Feind zuzugehen. Die Feindesliebe verlangt keine unnatürliche Zuneigung, sondern ein Handeln. **Liebe ist Tat.** Das Gebot Jesu zielt auf eine ungeteilte Liebe, die eben auch dem Feind gilt. Sie vertraut **der Kraft der Wahrheit und der Liebe.**

**Den Feind lieben** bedeutet nicht, dass ich der Wahrheit ausweiche. Das falsche Verhalten und die ungerechten Taten müssen beim Namen genannt werden.

**Die Feindesliebe befreit uns aus der Lähmung.**

Wir können wieder selbst die Initiative ergreifen.

Sie befreit uns von der Absicht, dem Feind Schaden zuzufügen.

**Die Feindesliebe** ist das besondere Kennzeichen Gottes. (Rom, 5.10: Gott hat uns durch den Tod Seines Sohnes mit ihm versöhnt als wir noch seine Feinde waren).

Der Kreuzestod Jesu ist der entscheidende Grund für das Gebot der Feindesliebe. Indem er uns Sünder aus Gnade freispricht, handelt er an uns, ohne dass wir irgendwelche Vorbedingungen erfüllen müssen. **Er traut uns zu, den Feind zu lieben.** Gott hat uns auch, als wir noch seine Feinde waren, zuerst geliebt.

Feindesliebe ist nicht das Natürliche, Feindesliebe ist das Außerordentliche, das Nichtselbstverständliche. **Der Weg zum Feind ist der Weg der Selbstverleugnung.**

Es ist der Weg des Gehorsams dem Willen Jesu gegenüber.

**Chiara Lubich**, eine katholische Christin, hat die **Kunst zu lieben** in vier Punkten beschrieben:

alle lieben,

als erste lieben,

konkret lieben, (1.Joh.3.18)

im anderen Jesus sehen (Mt.25.40)

**„Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das tut ihr mir“.** (Mt.25.40)

**3. Was folgt daraus? oder Wie kommen wir vom Hören zum Tun?**

Diesen Punkt müssen wir gemeinsam besprechen

und vor allem intensiv mit Gott besprechen.

### **Ein Gebet aus Kroatien**

„Für den Schweinehund soll ich beten?

Nein, Gott, das kannst du nicht von mir verlangen.

Ich liebe meine Freunde, ich liebe die Wiesen, die Wälder, das Meer...

Aber für diesen Schweinehund und anderes Gesindel beten?

Das ist zu viel verlangt.

**Nein, das ist zu wenig.**

Wie kann sich die Welt ändern, wenn sich meine Liebe nur auf die erstreckt, die zu mir gehören, wenn meine Liebe Lager errichtet::

Wir auf der einen Seite und sie auf der anderen,  
Freunde auf der einen, Feinde auf der anderen.  
Ich habe keinen Glauben, wenn ich die Welt so  
unterteile.

Ich habe keinen Glauben, auch wenn ich getauft  
bin und sonntags zur Kirche gehe.

Ich bin unglaublich, solange ich nur meine  
Freunde liebe.

Ich ändere die Welt nicht.

Alles bleibt so wie es war.

Ja, der Feind behindert mein Wachstum,  
er hat mich meines Erbes beraubt.

Er hat sich auf meinem Land niedergelassen.

Ich kann hören, wie er in meinem Haus lacht,  
aus dem ich vertrieben worden bin.

Ja, das alles ist wahr.

Aber ich habe keinen Glauben, wenn ich nicht für  
ihn bete, wenn ich mich nicht seiner annehme.

Nur solche Liebe kann die Welt verändern,  
kann Städte aus Trümmern bauen,  
kann in den Wüsten Wasser aufsteigen lassen,  
kann Leben aus dem Tod erwecken".

### **Das Reich Gottes steht vor der Tür.**

Wenn wir in Denklingen ein neues Kapitel  
Kirchengeschichte erleben wollen, dann lasst  
uns den Weisungen Jesu und den Weisungen  
des Heiligen Geistes folgen. Ich schließe mit ei-  
nem **Satz** Jesu: "Wenn ihr tut, was ich euch sage,  
dann seid ihr wirklich meine Jünger. Dann wer-  
det ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit  
wird euch zu freien Menschen machen". Joh.8,32

**Amen.**

Bruno Zielenbach